

# Dieser Streit muss sein

von Detlef Träbert

„Die Allianz aus Bildungspolitik und Sonderpädagogik verfälscht und diskreditiert das Menschenrecht auf inklusive Bildung.“ Mit diesem schlagkräftigen Satz beginnt der Klappentext auf der Rückseite eines dünnen Büchleins, das eines der dicksten Bretter des deutschen Bildungswesens anbohrt. Die „Streitschrift Inklusion“ ist das wichtigste bildungspolitische Buch der aktuellen Gegenwart.

Für diese Einschätzung gibt es gute Gründe. Muss man denn ständig und immer wieder darauf hinweisen, dass die Kinder in unserem Land seit 2009, seit der Ratifizierung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-BRK) durch die Bundesrepublik, ein Recht auf inklusive Bildung haben? Offenbar muss man, und zudem muss man es immer entschiedener, denn die Tendenz contra Inklusion wird in allen Bundesländern immer heftiger. Die Allianz aus Bildungspolitik und Sonderpädagogik verweigert sich ihrer menschenrechtlichen Verpflichtung.

Brigitte Schumann, ehemalige Gymnasiallehrerin und Grünen-Bildungspolitikerin aus NRW, hatte 2006 im Rahmen ihrer Promotion über die Sonderschule als „Schonraumfalle“ nachgewiesen, dass die Förderung von Kindern in Sonderschulen einen erheblichen Beschämungseffekt bewirkt und ihre negative Motivation verstärkt. Jetzt, 2018, sieht sie sich gezwungen, den immer noch aktuellen Glaubenssätzen der Sonderpädagogik deutlichst zu widersprechen. In Kap. 2 ihrer Streitschrift stellt sie dar, wie sowohl die Kultusministerkonferenz (KMK) als auch der Verband Sonderpädagogik (vds) sich jeder direkten Auseinandersetzung darüber entziehen. Kap. 3 beschreibt zunächst die „Allianz für das Sonderschulsystem“ in den 50er- und 60er-Jahren, zu der auch der Deutsche Städtetag gehörte. Ohne Aufarbeitung der grausamen Rolle der Sonderpädagogik in der NS-Zeit wurden die alten sonderpädagogischen Strukturen wieder auf- und ausgebaut. Und obwohl der Deutsche Bildungsrat, 1965 von Bund und Ländern gegründet, unter der Leitung von Jakob Muth 1973 das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung empfahl, beschloss die KMK – schon im Wissen darum – kurz vorher die „Empfehlung zur Ordnung des Sonderschulwesens“. Damit festigte sie die alten Strukturen. In den 80er-Jahren mussten Schulversuche zum Gemeinsamen Unterricht deswegen mühsamst erkämpft werden. Die KMK entzog sich auch 1994 ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung, als die Erklärung von Salamanca veröffentlicht wurde, in der es um Bildung und Erziehung als inklusives Prinzip ging. Die Konferenz der Kultusminister veröffentlichte unmittelbar davor „Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland“.

Die KMK hat starre Barrieren gegenüber der Inklusion aufgebaut und ist Kern einer Anti-Inklusions-Allianz, wie Kap. 4 beschreibt. Sie blieb trotz aller rechtlichen Gutachten und Stellungnahmen bei ihrer Pro-Sonderschule-Haltung. Die Monitoring-Stelle am Deutschen Institut für Menschenrechte stellte 2011 vergeblich fest: „An dem Ansatz der separierenden Förder- oder Sonderschule weiter festzuhalten, ist mit der Konvention nicht vereinbar.“ Doch die KMK nahm mit der Einführung des Elternwahlrechts über den Förderort für ihr Kind Druck aus der Situation. Nur: Wenn es dieses Wahlrecht gibt, muss es nach wie vor Sonderschulen geben. Zudem missachtet die KMK, dass inklusive Bildung ein Recht der Kinder ist und nicht ihrer Eltern. Dass die Inklusions-Idee eine Schule für alle erfordert, wurde auf diese Weise konterkariert. Zudem wird die Ausstattung der Regelschulen den Erfordernissen inklusiven Unterrichts nicht gerecht. So zwingt die deutsche Bildungspolitik nach wie vor Kinder mit Behinderungen auf Förderschulen. Die Besuchsquoten dort sind trotz steigender „Integrationsquoten“ an allgemeinbildenden Schulen fast unverändert geblieben. Das ist keine Inklusion – Inklusion würde die Anpassung des Systems an die Bedürfnisse der Lernenden erfordern!

Die Kap. 5-7 widmen sich der gegenwärtigen Situation in Deutschland. Sie beschreiben die geschichtsblinde und lernresistente Haltung von Bund und Ländern gegenüber den Vereinten Nationen. Die Verfestigung des abgegrenzten Sonderschulsystems und die damit einhergehenden Bildungsbenach-

teiligungen ohnehin sozial benachteiligter Kinder sorgen für eine Stabilität, die erschüttert. Darum fordert Brigitte Schumann im vorletzten Kapitel, inklusive Einstellungen in Schule und Gesellschaft zu stärken und vor allem die Lehrerbildung auf Inklusionskurs zu bringen. Zum Abschluss plädiert sie in Kap. 8 vehement für eine „inklusive Schule für die Demokratie“.

Die Lektüre der „Streitschrift Inklusion“ macht Grundlagen bewusst, die in der alltäglichen Diskussion des Themas oft untergehen. Sie ermöglicht Einblicke, die die offizielle Bildungspolitik nur zu gerne verhindern würde. Diese ignoriert nämlich den internationalen Konsens zur Inklusionsfrage und macht uns zum weltweiten Bildungs-Außenseiter. Sie beharrt darauf, dass sich der Lernende dem System anpassen muss, anstatt das System so zu gestalten, dass es sich den Bedürfnissen der Lernenden anpasst. Fazit: „Der eingeschlagene Weg der KMK in Allianz mit der Sonderpädagogik verstößt eklatant gegen das Menschenrechtsmodell von inklusi-

**Streitschrift Inklusion. Was Sonderpädagogik und Bildungspolitik verschweigen**  
von **Brigitte Schumann**

Taschenbuch

Nicht als ebook bzw. kindle erhältlich

Verlag: Debus Pädagogik

Auflage: 1. Aufl. (5.2.2018)

112 S., 14,90 €

ISBN: 978-3954141067



ver Bildung“ (S. 62). Die Allianz aus Aktion Humane Schule, GGG, GEW, GSV, NRW-Bündnis „Eine Schule für alle“, Politik gegen Aussonderung – Koalition für Integration und Inklusion hat deswegen gemeinsam mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt die „Frankfurter Erklärung 2016“ verabschiedet. Deren letzter Satz lautet: „Wir leiten daraus die Selbstverpflichtung ab, an der Überwindung des gegliederten Schulwesens mitzuarbeiten und dafür gesellschaftliche Mehrheiten zu gewinnen.“

Brigitte Schumanns „Streitschrift Inklusion“ ist ein wichtiger Baustein zur Umsetzung dieses Vorhabens – unbedingt lesen!



### **Über den Autor**

Detlef Träbert, Diplom-Pädagoge, war 18 Jahre lang Lehrer und arbeitet jetzt als freier Schulberater in Niederkassel bei Köln (<http://www.schulberatungsservice.de>). Er war bis Oktober 2012 Bundesvorsitzender der »Aktion Humane Schule«, hat den Vorsitz 2012 aus beruflichen Gründen niedergelegt. Seit 2016 ist er Ehrenvorsitzender der AHS.

### **Veröffentlichungen:**

- Null Bock auf Lernen? So fördern Eltern die schulische Leistung ihrer Kinder
- Wenn es mit dem Lernen nicht klappt. Schluss mit Schulproblemen und Familienstress (zusammen mit Jochen Klein)

### **Kontakt**

[info@schulberatungsservice.de](mailto:info@schulberatungsservice.de)

☛ [Alle Texte von Detlef Träbert im Magazin Auswege](#)

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[antwort.auswege@gmail.com](mailto:antwort.auswege@gmail.com)